

Vierteljährlicher Abonnements-Preis  
für Halle und unsere unmittelbaren  
Abnehmer: 25 Sgr. Durch die resp.  
Post-Anstalten überall nur:  
1 Thlr.

# Der Courier.

Inserate für den Courier werden an-  
genommen: In Leipzig in der  
Buchhandlung von H. Kirchner,  
Universitätsstraße, Gewandhaus Nr. 4.  
In Magdeburg in der Kreuz-  
schen Buchhandlung, Breiten-  
weg No. 156.

Hallische  
für Stadt



Zeitung  
und Land.

In der Expedition des Couriers. — Redakteur Dr. Schadeberg.

N 108.

Halle, Dienstag den 9. Mai  
Hierzu zwei Beilagen.

1848.

Halle, d. 8. Mai. In der Wahlversammlung, welche heute Morgen von der Stadt Halle und dem Saalkreise gemeinschaftlich zur Wahl eines Deputirten und dessen Stellvertreters für die konstituierende National-Versammlung in Frankfurt abgehalten wurde, erhielt

Professor Duncker in Halle 149 Stimmen unter den anwesenden 156 Wahlmännern zu der Stelle des Deputirten, und

Professor Burmeister in Halle 133 Stimmen unter 154 anwesenden Wahlmännern zu dem Amte des Stellvertreters.

Halle, d. 8. Mai. In der heute Nachmittag abgehaltenen Wahlversammlung des Saalkreises zur Wahl für die konstituierende preussische Versammlung in Berlin wurde gewählt:

zum Deputirten Gehelmer Finanzrath Seidel in Berlin mit 51 Stimmen unter 93 anwesenden Wahlmännern;

zum Stellvertreter Papierfabrikant Kieferstein in Erdlitz mit 83 Stimmen unter 93 Wahlmännern.

In der ebenfalls heute Nachmittag zu gleichem Zwecke für Berlin abgehaltenen Wahlversammlung der Stadt Halle wurde gewählt:

zum Deputirten Finanzminister Hansemann in Berlin mit 32 Stimmen unter 62 anwesenden Wahlmännern;

zum Stellvertreter Director Niemeyer in Halle mit 40 Stimmen unter 63 Wahlmännern.

Cisleben, d. 8. Mai. In der heute hier für den Mansfelder Seekreis stattgehabten Wahl eines Deputirten für Berlin ist der Banquier von Beckerath in Erfeld gewählt worden.

Berlin, d. 6. Mai. Am 4. d. fand im Grezlerhause des 2. Garde-Regiments eine Versammlung hiesiger Landwehrpflichtigen, gegen 600 an der Zahl, statt, welcher auch der Commandeur der 6ten Landwehrbrigade, Obrist von Webern, und der Oberstleutnant Ewald, Commandeur des 20sten Landwehr-Regiments, beiwohnten. Es hatten sich nämlich schon in einigen früheren Versammlungen Wünsche und Anträge sowohl rücksichtlich verschiedener Reformen des Landwehr-Instituts ausgesprochen, als auch die Ansicht geäußert,

man dürfe den Ausmarsch verweigern, bevor nicht diese Anträge gewährt seien. In militairischen Verhältnissen kann eine solche Bedingungsstellung unter keinen Umständen gestattet werden, sondern die erste Verpflichtung ist, wenn nicht das Ganze der Wehrverfassung und Sicherheit der Autorität des ganzen Staates untergraben werden soll, die pünktliche Erhaltung der Disciplin. In dieser liegt zugleich wahrer Patriotismus. In diesem Sinne sprach der Obrist von Webern zu der Versammlung, und hatte auch die bei weitem größte Mehrzahl der Anwesenden für sich, die von dem besten vaterländischen Geiste beseelt war. Eine geringe Minorität hielt sich jedoch in beharrlicher und geräuschvoller Opposition, so daß der Redner sich zuletzt nicht mehr verständlich machen konnte, und ein eigentliches Resultat der Versammlung nicht erreicht wurde. Jedenfalls aber darf man gewiß sein, daß bei dem Aufruf selbst, die Wehrmänner sich in größter Zahl stellen, und bereit sein werden, den Pflichten, deren Erfüllung das Vaterland von ihnen fordert, nachzukommen. — Daß auch das Landwehrinstitut zeitgemäßer Umbildungen bedarf, wollen wir deswegen nicht in Abrede stellen, doch ist der gegenwärtige Augenblick, und zumal der einer Einberufung der einzelnen Abtheilungen der Landwehr nicht geeignet, um darüber Unterhandlungen zu eröffnen, von denen die Pflichterfüllung abhängig gemacht werden soll. — Am anderen Morgen sind eine große Menge von Deputationen der Landwehrmänner zu dem Obristen von Webern gekommen und haben sämmtlich die Versicherung gegeben, daß sie sich auf den ersten Ruf zu den Waffen stellen würden. (Pr. St.-Anz.)

Aus Posen ist hierher gemeldet, daß die Polen Miłosław von freien Stücken verlassen und sich nach Breschen gewendet haben. Unfern von diesem Ort fand ein Gefecht zwischen ihnen und dem General von Wedell statt. Da indessen die Gesamtmacht der Polen, etwa 8—9000 betragend, sich bei Breschen concentrirte, hat der General von Wedell eine Position rückwärts genommen. Am 3. ist er in Posen gewesen, um sich wegen der weiteren Operationen zu besprechen, und werden diese in Gemeinschaft mit dem General von Blumen und Obristen von Brand statifinden.

Ein Brief aus Warmbrunn meldet das am 3. Mai daselbst erfolgte Ableben des Feldmarschalls v. Zieten.

**Berlin**, d. 4. Mai. In Folge der am 19. April von der dänischen Regierung angeordneten feindseligen Maßregeln gegen die preussischen Handelschiffe sind, so weit Nachrichten darüber bis jetzt vorliegen, vierzig und einige Schiffe theils in dänischen Häfen, theils auf der Fahrt durch den Sund mit Beschlag belegt worden. So betrübend es indessen auch ist, daß die Zahl der Schiffe, welche dieses Schicksal gehabt haben, so beträchtlich ist, so wird man doch den preussischen Behörden im In- und Auslande das Zeugniß nicht versagen dürfen, daß sie nach Kräften bemüht gewesen sind, solche Verluste thunlichst zu verhüten. Noch an demselben Tage, an welchem die Nachricht von dem diesfälligen Beschlusse der dänischen Regierung hier eingegangen war, wurde dieselbe sämmtlichen Provinzial-Regierungen, deren Verwaltungs-Bezirke die See berühren, zugestellt, auch den königlichen Gesandtschaften im Haag und in Paris, so wie dem königlichen General-Konsulate in Antwerpen, mitgetheilt, um überall die preussischen und anderen deutschen Schiffe vor der ihnen drohenden Gefahr zu warnen. Gleichzeitig wurde Sorge getragen, die Nachricht durch die öffentlichen Blätter zu verbreiten. Der königlichen Gesandtschaft zu London war eine diesfällige Benachrichtigung direkt von Kopenhagen aus zugegangen, wodurch es möglich wurde, daß schon unter dem 22. April sämmtliche preussische Konsuln und Vice-Konsuln in den Häfen Großbritanniens die Aufforderung erhielten, die preussischen und anderen deutschen Schiffe zu warnen. Eine solche Warnung wurde außerdem auch durch das Comité des londoner Lloyd sofort veröffentlicht. Unterstützt wurden diese Maßregeln noch durch die von mehreren Assuradeurs Hamburgs, Bremens &c. unter Mitwirkung des königlichen General-Konsuls zu Hamburg getroffene Vorsorge, einen Bevollmächtigten nach dem englischen Kanale eigens zu dem Zwecke abzuschicken, um mittelst der an den Küsten stationirenden Lootsen die passirenden Schiffe von den feindlichen Maßregeln Dänemarks unterrichten zu lassen. Damit aber auch solche Schiffe, welche den englischen Kanal passiren, ohne sich den Küsten zu nähern, nicht ohne Nachricht bleiben möchten, ist von dem preussischen General-Konsul in London ein Dampfschiff gemiethet und nach dem Kanal abgesehendet worden, welches dort zu kreuzen und den betreffenden Schiffen schriftliche Benachrichtigung von der ihnen drohenden Gefahr zukommen zu lassen bestimmt ist. Besondere Erwähnung verdient das vortreffliche Benehmen mehrerer preussischer Konsuln, welche es sich haben angelegen sein lassen, unmittelbar nachdem sie die Nachricht von den Anordnungen der dänischen Regierung erhalten hatten, für deren weitere Verbreitung und die Beförderung derselben an die dem Sund zusehenden preussischen und anderen deutschen Schiffe mittelst Fischer- und Lootsenböde zu sorgen. Auf diese Weise gelang es unter Anderem am 21. April einer Anzahl aus der Nordsee kommender Schiffe, welche sich wegen conträren Windes in einiger Entfernung von Helsingör gesammelt hatten, durch ein Fischerboot die Warnung so zeitig zugehen zu lassen, daß dieselben umkehren und der Gefahr glücklich entgehen konnten. Wenn die Verluste der preussischer Rhederei nicht noch größer gewesen sind, als es leider der Fall ist, so darf man dies wohl dem Erfolge der gemachten Anstrengungen, nach allen Richtungen hin jene Warnungen zu verbreiten, zuschreiben.

**Swinemünde**, d. 4. Mai. Die von dem Befehlshaber der dänischen Fregatte dem hiesigen dänischen Vice-

Konsulat mitgetheilte »Declaration« in Bezug auf die Blockade, lautet wie folgt:

»Declaration. Wir Frederik der Siebente, von Gottes Gnaden König zu Dänemark u. s. w. thun kund hiermit, daß wir in Folge der zwischen Uns und Sr. Majestät dem Könige von Preußen, Sr. Majestät dem Könige von Hannover, Ihren königlichen Hoheiten den Großherzogen von Oldenburg und Mecklenburg, so wie den freien und Hansestädten Lübeck, Hamburg und Bremen eingetretenen Feindseligkeiten, Uns veranlaßt gesehen haben, die Häfen, Küstenstrecken und Flußmündungen dieser Staaten, so wie die Häfen in Unseren eigenen Landen, welche von Ihnen besetzt sind, in Blockade-Zustand zu erklären. Wir haben Unseren Kriegsschiffen den Befehl ertheilt, diese Maßregel auszuführen und sowohl den eigenen, als den Schiffen alliirter, freundschaftlicher und neutraler Mächte nicht zu gestatten, in die gedachten, von Unseren Kriegsschiffen blockirten Häfen einzulaufen. Dieses zur Nachricht und Gelebung aller Beikommenden. Urkundlich unter Unserem königlichen Handzeichen und beigebrachten Insignel. Gegeben in Unserer königlichen Residenzstadt Kopenhagen, den 29. April 1848.

Frederik R.«

Wie man so eben vernimmt, hat der Befehlshaber der dänischen Fregatte das Auslaufen von neutralen Schiffen bis zum 10. d. gestattet. Die dänische Fregatte ist mit einem Netze umspannt, um das mögliche »Entern« zu erschweren. Wie stark deren Bemannung, ist mit Bestimmtheit heute nicht zu erfahren. Nach einer Angabe soll sie aus 400, nach einer anderen aus nur 200 Mann bestehen. Von Seiten des englischen Vice-Konsulats ist gestern ein zweiter Rapport an die Gesandtschaft nach Berlin abgegangen und darin vornehmlich hervorgehoben, daß die englischen Capitaine über das Anhalten ihrer Flagge um so entrüsteter seien, als die Blockade erst mit deren Eintritt bekannt geworden, während sie doch vorher für neutrale Schiffe hätte notifizirt werden müssen. Bis jetzt sind 26 Schiffe durch die dänische Fregatte am Einlaufen in unseren Hafen verhindert. Fünf von diesen Schiffen sind noch nicht bekannt, darunter befinden sich anscheinend 4 englische und 1 holländisches. Ein englisches Barkschiff, dessen Name ebenfalls noch unbekannt ist, hält seit seiner Ankunft auf der Rhede unter Segel.

**Willau**, d. 3. Mai. Ein heute eingekommener englischer Schiffscapitain, mit Ladung von England kommend, ist gestern um 2 Uhr Nachmittags 7 bis 8 Meilen von hier einem dreimastigen Kriegsschiff mit 2 Reihen Kanonen begegnet, welches seine Kanonenporten öffnete und die Dänische Flagge aufzog. Der Engländer zeigte nun seine Flagge und wurde nicht einmal befragt, obwohl das Kriegsschiff ihm so nahe gekommen war.

**Posen**, d. 4. Mai. Der Kommandant von Steinacker hat nachstehende Bekanntmachung erlassen:

»In der Absicht, Ordnung und Geselligkeit aufrecht zu halten, wurde die Errichtung einer Bürgergarde beantragt und in Anerkennung der dabei dargebrachten, ehrenwerthen Gesinnung, der Antrag — ungeachtet die Festung im Belagerungs-Zustande ist, — gern gewährt, die Bürgergarde formirt und derselben aus dem Artillerie-Depot 500 Gewehre verabreicht. Der angegebene Zweck ist indessen nicht erreicht. Die Mehrzahl der Einwohner findet sich dadurch beunruhigt; dies hat zur Errichtung eines, wenngleich unbewaffneten Freicorps geführt und war Ursache der in den letzten Tagen vorgekommenen beklagenswerthen Erzeffe. Nicht allein die Behörden, sondern auch ein großer Theil der Bürger-Garde haben erkannt, daß nur durch Auflösung und Abgabe der Gewehre die eingetretene Aufregung



gehoben werden kann. Die Bürger-Garde ist demnach für jetzt aufgehoben, und ist bereits ein großer Theil der Gewehre abgeliefert. Daß die Abgabe der noch fehlenden Gewehre ungefäumt erfolgen wird, dies muß angenommen werden, da diejenigen, welche die Abgabe versagen, dadurch darthun würden, daß die angegebene Absicht zur Errichtung der Bürger-Garde ihnen nie beigemohnt hat, und daß das im Publikum vorhandene Mißtrauen zureichend begründet ist, die Behörden daher veranlaßt sein werden, gegen die Säumigen ernst einzuschreiten. Das sogenannte Freicorps hat nicht minder zur Beunruhigung der Gemüther beigetragen, daher von allen Wohlthenden die Auflösung dieses Vereins auch als erforderlich erachtet wird, und giebt die Willfährigkeit, mit der die Auflösung des Vereins nach Aufhebung der Bürger-Garde erfolgt ist, Zeugniß, daß hier noch wahrhafter Bürgerfinn herrscht, bei dem Jeder gern dem allgemeinen Wohle Opfer zu bringen vermag. Posen, den 3. Mai 1848. Der Kommandant von Steinäcker.“

Der lang erwartete General v. Pfuell ist endlich heute Nachmittag hier eingetroffen; er soll mit ausgedehnten Vollmachten versehen sein, sodas nun wol die Instructionen nicht mehr erst von Berlin eingeholt werden dürfen. Inzwischen dürften jetzt alle Pacificationsversuche vergeblich sein; nur das Schwert kann noch entscheiden, und Jedermann bedauert daher, daß es nicht früher gezogen worden ist. Ohne Hrn. von Willisen's Friedensscuren würden gewiß kaum so viele Hunderte umgekommen sein, als bis jetzt Tausende gefallen sind, und doch rühmt der Mann noch immer seine Thaten! Freilich, ein Anderer als er selbst wird sie nicht rühmen!

**Posen, d. 5. Mai.** Heute ist folgende Proclamation des Generals von Colomb und des Ober-Präsidenten von Beurmann erschienen:

»Nachdem des Königs Majestät in Allerhöchster Gnade den politischen Gefangenen vollständige Amnestie gewährt, nachdem im Vertrauen auf die Folgen dieser Gnade die Kabinetts-Ordre vom 7. März 1846 für diese Provinz außer Wirksamkeit gesetzt, nachdem endlich die erbetene Reorganisation in vollem Maße bewilligt worden ist, durfte erwartet werden, daß die Zustände der Provinz rasch wieder in ihr ruhiges Geleise zurückkehren werden. Dieses Vertrauen ist vollständig getäuscht. Die früheren mannigfachen Uebergriffe sind bis zu fast allgemeiner Landesbewaffnung ausgedehnt und so weit getrieben worden, daß bewaffneter Widerstand gegen die königlichen Waffen aufgetreten und derselbe in nicht wenigen Fällen zum bewaffneten Angriffe gesteigert worden ist. Die Ruhe und das Wohl der Provinz, welche uns anvertraut und welche wir zu erhalten verpflichtet sind, haben durch alle Schonung, welche wir bisher haben eintreten lassen, nicht gesichert werden können. Wir können, wollen wir uns nicht schwerer Verantwortlichkeit aussetzen, es hierbei nicht ferner belassen, wir dürfen die Machinationen Einzelner nicht länger mit ansehen, wenn wir das Leben und die Existenz vieler nicht auf das Spiel setzen wollen. Wir sehen uns deshalb veranlaßt, die Bestimmungen der Kabinetts-Ordre vom 7. März 1846 sofort mit der Publication dieses Erlasses wieder in Kraft treten zu lassen, und indem wir diese wie folgt

1) Wer fortan bewaffnet im Angriffe oder im Widerstande gegen die bewaffnete Macht, die Obrigkeit oder deren Abgeordnete ergriffen, ingleichen wer bei Aufwiegelung Unserer Unterthanen zum Aufstande oder bei Vertheilung von Waffen zu diesem Zwecke auf frischer That betroffen wird, soll vor ein jedesmal durch den kommandirenden General anzuordnendes Kriegsgericht, bestehend unter dem Vorsitze eines Stabs-Offiziers aus drei Hauptleuten, drei Lieutenants, drei Unteroffizieren und einem Auditeur, ge-

stellt und mit der Todesstrafe des Erschießens belegt werden, die sogleich nach gefälligem und von dem kommandirenden General bestätigtem Urtheile zu vollstrecken ist.

2) Dem kommandirenden General steht die Befugniß zu, die Vollstreckung des Todesurtheils zu suspendiren und an Uns zu Unserer weiteren Entschließung zu berichten, zur öffentlichen Kenntniß bringen, geben wir uns der Hoffnung hin, daß die Versührungskünste einzelner Böswilliger an dem guten Sinn der Einwohner der Provinz scheitern und sie uns nicht in die harte Lage bringen werden, diese strengen Maßregeln zur Ausführung bringen zu müssen. Posen, den 5. Mai 1848. Der kommandirende General des 5ten Armeecorps. v. Colomb. Der Ober-Präsident. v. Beurmann.

Am Abend des 2ten d. rückte General von Hirschfeld vor Breschen, welches er unbesezt glaubte. Von den Windmühlen-Höhen erst bekam er die dichten polnischen Schaaren zu Gesicht; er zog sich zurück, wurde angegriffen und ließ nun lange Zeit das schwere Geschütz mit Kartätschen und Schrapnell's arbeiten. Die Verheerung, die dadurch in den polnischen Reihen angerichtet worden ist, soll grausig sein. Auf preussischer Seite sind 8 Mann gefallen, auf polnischer 5—600. Es heißt, jedes Haus in Breschen sei ein Lazareth; so sollen in einem Hause 20 Edelleute liegen, denen beide Beine fortgerissen sind. Alle polnischen Aerzte von hier sind dorthin entboten. Die Frau Gräfin Raczyńska ist mit unverzüglicher Einrichtung eines großen Lazareths auf ihrem Gute Rogalin beschäftigt. Das Gut Sokotowo und mehrere Borwerke in der Nähe von Breschen sind an diesem Abend in Flammen aufgegangen.

Gestern Nacht hat von der Breslauer Seite her an zwei Stellen eine Annäherung Bewaffneter an die Festung stattgefunden. In Folge dessen sind die Wallischeier- und Grabenbrücke verfallisabirt, die andern Brücken abgedeckt, und eine Inundirung steht in Aussicht. Die beiden Eichwaldswege sind durch Gräben gesperrt, alle Communication dort aufgehoben. — Hier wurden heute gegen 800 deutsche Freiwillige eingekleidet, auch ist schon ein Freischarenzug aus der Neumark angelangt.

**Berlin, d. 7. Mai.** (Pr. St.-Anz.) Die Nachrichten aus dem Großherzogthum Posen geben das traurigste Bild der dortigen gänzlich aufgelösten Zustände, in denen die königlichen Truppen nur unter den größten Opfern kämpfend die Ruhe und Ordnung wiederherzustellen suchen. Viele polnische Dörfer haben ihre Kontingente von Sensenmännern und zum Theil Jägern, die sich zu Ueberfällen und Hinterhalten nach Vorschrift vereinigen oder dem Hauptcorps auf kürzere oder längere Zeit sich anschließen. Tagtäglich sind Ueberfälle und Gefechte, stets mit Verlusten auf beiden Seiten. Vorgestern und gestern ist in Buk gekämpft worden, das zuletzt von unsern Truppen behauptet worden ist. Heute früh hat ein Ueberfall auf Obornik stattgefunden; da man aber gestern von dem Plane des Feindes unterrichtet war, ist sofort ein starkes Detaschement zur Unterstützung hingeschickt worden. Bei dieser Lage der Dinge, und da man Ursache hat, auf Posen selbst eine Unternehmung zu befürchten, so durfte nicht mehr gezögert werden, das Martialgesetz zu verkündigen. Zugleich hat der königliche Kommissarius, General von Pfuell, ein Manifest erlassen, welches den deutlichen Beweis liefert, wie sehr die königliche Regierung bemüht ist, selbst in dem Augenblicke, wo ihre Aufgabe ihr von der polnischen Bevölkerung selbst so unendlich erschwert wird, ihren gegebenen Verheißungen Erfüllung zu sichern, während sie zugleich mit allem Nachdruck den Zustand des Friedens herzustellen bemüht ist, den die ruhigen Einwohner zu fordern ein Recht haben.

**Grefeld, d. 4. Mai.** Heute hat hier eine Einigung beider Wahl-Parteien vollständig Statt gefunden. v. Beckerath hat die sicherste Aussicht, von unserem Wahlbezirke nach Frankfurt entsandt zu werden. Wir wollen vergeben und vergessen, was dahinter liegt, und die Motive nicht ferner untersuchen, durch welche dieses Einverständnis bewirkt worden ist. Möge das Unkraut confessioneller Zwietracht in unserer Stadt zum letzten Male die Saat der politischen Freiheit vergiften haben!

**Köln, d. 5. Mai, 4 Uhr Nachmittags.** Per Estafette geht eben folgende Depesche des Hrn. Generals von Schreckenstein hier ein, welche sogleich mit dem Telegraphen nach Berlin befördert wurde: „Trier, d. 4. Mai, 8 Uhr Abends. Die Ruhe ist hergestellt. Die Baracken sind meiner Forderung gemäß wieder vollständig verschwunden. Die Bürgermeisterei-Verwaltung ist damit beschäftigt, aus den bessern Elementen der Bürgerschaft eine Schutzwache zu bilden.“

**Berlin, d. 6. Mai.** (Preuß. St.-Anz.) Eben eintreffende Nachrichten aus dem Hauptquartier Fridericia bringen folgenden Bericht über die Besetzung dieser kleinen Festung:

**Fridericia, d. 3. Mai.** Da die Nachrichten, die man über das Verlassen der Festung Fridericia dänischerseits hatte, sich durch ausgesandte Patrouillen vollkommen bestätigten, ließ der General-Lieutenant Fürst Radziwill schon in der vergangenen Nacht ein Bataillon der Avantgarde in diesen Ort hineinwerfen, und es ist demselben heute das Hauptquartier dahin gefolgt. Die Geschütze sind von den Wällen nach Sünen hinübergeschafft worden, und der hier zurückgebliebene dänische Kommandant hatte die Anordnungen zur Einquartierung von 1500 Mann getroffen. (!) Es sind so eben zur Feler der Besignahme 101 Kanonenschüsse gelöst worden. Außer dem unmittelbar am Kleinen Belt gelegenen Srefort ist die Festung übrigens völlig dem Vorfalle anheimgegeben und irgend einen ernstlichen Widerstand zu leisten völlig unfähig. Eine heftige Kanonade hat heute Mittag bei Snoghoe zwischen zwei dänischen Kanonenschaluppen und der preussischen Artillerie, welche nebst einem Bataillon zur Deckung dieses Landungsplatzes aufgestellt war, stattgehabt. Von unserer Seite ist dabei ein Kanonier erschossen worden, doch scheint der Feind bedeutender gelitten zu haben. Die holsteinischen Truppen unter dem Prinzen Friedrich von Augustenburg haben Weile besetzt und sind gegen Horsens vorgeschoben. In und um Fridericia steht nebst dem Hauptquartiere die Avantgarde und die vom General von Bonin befehligte Brigade. Die Bevölkerung ist ernst und hat den Takt, keine Gefühle zu heucheln, die sie für uns nicht empfinden kann, doch zeigt sie vollständiges Vertrauen in die Mannszucht unserer Truppen. Von den Freischaaaren haben sich viele den preussischen Truppentheilen als Tirailleurs attachiren lassen, so z. B. die kleiner Studenten dem Regiment Alexander, die thüringer Schützen dem 2ten Infanterie-Regiment.

**Flensburg, d. 3. Mai.** Gestern ist Fridericia ohne Blutvergießen besetzt worden und somit der Schlüssel des Kleinen Belts in den Händen der Unsrigen. Was aber wichtiger ist, die schleswig-holsteinische Frage ist nicht wieder Gegenstand weitläufiger diplomatischer Unterhandlungen geworden. General v. Wrangel hat den Hrn. v. Eweis, der Namens Rußland's den Dänen einen Waffenstillstand hat auswirken wollen, eine völlig ablehnende Antwort gegeben, wovon die preussischen Offiziere zu ihrer großen Befriedigung in Kenntniß gesetzt sind. Hr. v. Wrangel scheint

seinem Wahlspruche „Drauf“ Ehre machen zu wollen. — Die Sachen vor Alsen stehen noch unverändert. In diesen Stunden ist noch sehr viel Munition durch Flensburg gekommen. Die Dänen schießen auf die einzelnen am Ufer stationirenden Posten zuweilen mit Kartätschen. Die Braunschweiger erwidern von Zeit zu Zeit mit ihren vortrefflichen Büchsen den Gruß über den Sund. Etwas Entscheidendes wird vor Alsen wohl kaum noch in den ersten Tagen erfolgen, obwohl hierüber natürlich nur Vermuthungen geäußert werden können. (A. M.)

**Flensburg, d. 4. Mai.** In den letzten Tagen sind circa 100 Fuder Balken von Gravenstein nach dem Wasser (bei Sonderburg) zum Brückenbau transportirt. Man will verkleidete Dänen von den Kriegsschiffen hier gesehen haben.

**Apenrade, d. 2. Mai.** Schweres Geschütz ist in diesen Tagen in Schleswig angekommen, welches zum bessern Erfolge des zu erwartenden Ueberganges requirirt ist. Vierzehn Schiffe sind von Alsen wegsegelt. Jetzt wird der kleine Belt indessen durch die Kanonen von Fridericia beherrscht. Ein wirksamer Widerstand wird den siegreich vordringenden Preußen wohl kaum irgendwo in Jütland entgegengesetzt werden können, selbst wenn die einem desolaten Zustande entkommenen Reste von Truppen sich frühzeitig genug wieder sammeln sollten. Mehrere dänische Officiere sprachen auf der Flucht unverholen die Ansicht aus, daß ihre gänzlich entmuthigten Truppen schwerlich wieder zum Stehen zu bringen wären. Bezeichnend ist auch die Aeußerung, welche ein Gemeiner gegen einen hiesigen Bürgersmann that: zweimal habe er nun Ordre parirt und sein Leben in einer Sache gewagt, deren Bedeutung ihm nicht klar sei und alle Patronen bis auf eine dabei verschossen. Diese eine bestimmte er dem ersten der ihm begegnenden Minister, welche die ganze Sache angezettelt und Dänemark ins Unglück gestürzt hätten. Namentlich soll die Erbitterung gegen Orla Lehmann im Heere groß sein; es werden mehrere einzelne Züge von dieser Stimmung erzählt.

Heute ist ein Lootse zurückgekehrt, welcher am 27. v. M. an Bord der in der Apenrader Föhrde sichtbaren dänischen Kriegsschiffe ging. Zu der Zeit wollte man auf den Schiffen durch Fernröhre königliche Livreen entdeckt haben und schloß daraus, daß der König sich am Bord befinde. Diese Vermuthung bestätigt sich. Der König hat selbst das Einrücken der Preußen in unsere Stadt vom Schiffe aus mit angesehen, und soll, nachdem er eine Zeitlang diesen Einzug mit vieler Aufmerksamkeit betrachtet hatte, an einen seiner Adjutanten geäußert haben: es wäre wohl zum letzten Male, daß er auf Apenrade als seine Stadt hinflicken könne. (A. M.)

**Rendsburg, d. 4. Mai.** (An Eine Hohe provisorische Regierung der Herzogthümer Schleswig und Holstein zu Rendsburg.) Einer Hohen Regierung theile ich hierdurch ergebenst mit, daß gestern am Jahrestage der Schlacht von Groß-Görschen die deutschen Truppen unter meinem Befehl die jütische Grenze bei Kolbing überschritten und noch am Abend desselben Tages die Festung Friderica besetzt haben, diesen wichtigsten Brückenkopf Dänemarks auf dem Festlande. Der Feind hatte auch die Gränzen der dänischen Provinzen und die starke Stellung bei Kolbing ohne Widerstand verlassen, und vor einer Patrouille des die Avantgarde commandirenden General von Bonin öffnete Fridericia seine Thore. Alle dänischen Truppen hatte man nach Sünen übergeschiff, das Kriegsmaterial war zum größten Theil mitgenommen, nur 7 Geschützröhre, welche vergaben wor-

den, Meh zulek ten, wort rung wur gezo diese den die die trag sulte Frie Arm pefe qua am Sch schi den drle rich 480 ein alle ein Bl gat der vor Ca ste aut pla An du ru te de de fo ab R gl W gi un ba se a ar v a se th A m



den, ziemlich bedeutende Munitions-Vorräthe, Getreide und Mehl sind in unsere Hände gefallen. Der Feind scheint bis zuletzt die Absicht gehabt zu haben, sich im Seefort zu halten, denn der Graben desselben war neuerdings pallisadirt worden. Ich habe bereits die nöthigen Befehle zur Zerstörung dieses Forts gegeben. Heute um 3 Uhr Nachmittags wurde die deutsche Fahne am Flaggenstabe des Seeforts aufgezo- gen und mit 101 Kanonenschüssen salutirt. So lange diese Fahne dort weht, wird kein Zoll von den Schiffen, die den kleinen Belt passiren, erhoben werden. Den Muth und die Ausdauer, mit welcher das Heer unter meinen Befehlen die Gefahren überwunden und die anstrengenden Marsche ertragen hat, welche zur Erreichung eines so glorreichen Resultats erforderlich waren, kann ich nicht genug anerkennen. Friedericia, den 3. Mai 1848. Der Oberbefehlshaber der Armee. (gez.) Wrangel.

Die »Hannoversche Zeitung« bringt Auszüge von Depeschen des Generals Falkett vom 1. und 2. Das Hauptquartier desselben war noch immer zu Nübel, sollte aber am 3. nach Ulderup gehen. Die bewaffneten dänischen Schiffe kreuzen zwischen der Insel und dem Festlande und schleßen mitunter auf die deutschen Truppen, jedoch ohne denselben Schaden zu thun.

**Cuxhaven**, d. 4. Mai, Nachmittags. Capt. Friedrichsen von Helgoland, Nachmittags hier angekommen, berichtet, daß die dänische Fregatte Gefion, 46 Kanonen und 480 Mann stark, bei Helgoland angekommen, zwei Barken, eine Brigg und einen Schooner angehalten und erklärt habe, alle deutschen Schiffe aufbringen zu wollen. Es sollen in einigen Tagen noch zwei Kriegsschiffe nachkommen. Die Blaufeneser Lootsjacht Thetis berichtet, eine dänische Fregatte südlich von Helgoland gesehen zu haben, auch daß der Hamburger Schooner Charlotte und eine Bremer Brigg von der Fregatte angehalten sein sollen. Laut Bericht der Caledonia sind vier Kriegsschiffe bei Helgoland.

**Hamburg**, d. 2. Mai. Heute Morgen geschahen die ersten Hammerschläge zur neu zu erbauenden deutschen Flotte; auf unserm Werfte wurden die ersten Rippen auf den Zimmerplatz gebracht. Die deutsche Flotte hat also in ihren ersten Anfängen begonnen und Hamburg hat den Ruhm, die Gründung bewerkstelligt zu haben, und zwar in Folge eines Auftrufs des Hrn. Edgar Rosß, eines der drei für Frankfurt gewählten Parlamentsmitglieder. Das erste gebaute Schiff wird ein Kanonenbot sein, und man will mit den gebotenen Mitteln derartig fortfahren, daß man ein größeres Schiff bauen wird.

**Hamburg**, d. 3. Mai. Vergangene Nacht ist auf der Elbe eine große Anzahl schweres Festungsgeschüz angekommen und nach der untern Elbstation und der Mündung abgezogen, um daselbst zur Vertheidigung gegen etwaige Raubzüge dänischer Kaperschiffe verwendet zu werden. Desgleichen haben zwei Compagnien der Hamburger Garnison Marschordre nach Cuxhaven erhalten, und aus Kopenhagen ging gestern die Nachricht ein, daß eine dänische Fregatte und zwei Kutter nach der Elbe absegelt seien. Wir glauben übrigens, daß die Besorgnisse wegen der Elb-Blofade sehr übertrieben sind. Abgesehen davon, daß dazu mehr als zwei oder drei Kriegsschiffe nöthig sind, so verlangt sie auch, um mit Nachdruck betrieben zu werden, den Besitz von Helgoland, welches deshalb gerade, mit Voraussicht auf seine militärische Wichtigkeit, von den Engländern besetzt worden ist. Die Gewalt hat hierbei auch mehr Antheil, als das Recht, denn nach dem Recht und Gesetz der Verträge und Geschichte gehört Helgoland zu Holstein. Je mehr Deutschland sich wieder zur Größe und Ansehn, dem

Auslande gegenüber, entfaltet, desto mehr wird es erkennen, wie viele Güter und Schätze ihm während des langen Zeitraums abhänden gekommen sind.

**Hamburg**, d. 5. Mai. Am Dienstage war in Kopenhagen ein schwedischer General mit einer Mission der schwedischen Regierung an die dänische angekommen. — Zu dem wahrscheinlich auf Fühnen sich sammelnden dänischen Heere sind vor einigen Tagen einige tausend Mann Reserven von Kopenhagen abgegangen. (B. H.)

**Hamburg**, d. 5. Mai. Wie man sagt, werden Dampfboote unter neutraler Flagge, welche den Postverkehr vermitteln, von der dänischen Blokade ausgenommen. Nach den heute früh in Altona eingetroffenen Berichten stehen die deutschen Vorposten in Horsens und das Hauptquartier ist in Belle. Am 3. war das Hauptquartier in Friedericia, welches sich ohne Schwertstreich ergab.

**Leipzig**, d. 7. Mai. Bei der heute hier für den VI. Wahlbezirk vorgenommenen Wahl eines Abgeordneten zur constituirenden Versammlung in Frankfurt a. M. wurde Hr. Rob. Blum mit 49 Stimmen unter 71 zum Abgeordneten gewählt; die übrigen 22 Stimmen erhielt Hr. Friedr. Bassermann in Mannheim. Zum Stellvertreter wurde gewählt Hr. Dr. Wuttke mit 41 Stimmen; 27 Stimmen fielen wieder auf Hrn. Friedr. Bassermann und 3 auf Andere.

**Kassel**, den 2. Mai. Die höchst wichtige Frage wegen der Rothenburger Quart hat eine unerwartet schnelle und für das Land erfreuliche Lösung erhalten. Der Landtags-Commissair hat heute den Ständen eine kurfürstliche Verordnung eröffnet, wonach die Domantalkia der ehemaligen Rothenburger Quart der Staats-Finanzverwaltung überwiesen werden, mit Vorbehalt der Betretung des Rechtsweges zur Wahrung der Rechte des Kurfürstlichen Hauses. Ueber die seit dem Jahre 1838 gezogenen Nutzungen ist man ständischer Seits bis jetzt mit Stillschweigen hinweggegangen; sie dürften aber zur Sprache kommen, wenn die Sache vor die Gerichte kommt.

**Kassel**, d. 3. Mai. In der gestrigen Sitzung der Kammer eröffnete der Präsident, daß der Ausschuß für äußere Angelegenheiten am 1. Mai mit einem Regierun- gskommissar conferirt und von diesem die Mittheilung erhalten habe, daß Major v. Cöthenhausen mit einem Schreiben des Landgrafen Wilhelm von Hessen an den Kurfürsten zurückgekehrt sei; der Landgraf habe darin angezeigt, daß er sofort, als die Verhältnisse mit einem Conflict zwischen Dänemark und Deutschland drohten, eingedenk seiner Pflichten gegen Hessen und Deutschland seinen Abschied bei dem König von Dänemark eingereicht habe, und daß er nach eingegangener Antwort des Königs Dänemark verlassen und sich nach Kassel verfügen werde. Auch der Prinz Friedrich von Hessen habe seine Absicht kundgegeben, Dänemark zu verlassen.

**Frankfurt a. M.**, d. 6. Mai. (47. Sitzung der deutschen Bundesversammlung vom 4. Mai.) Statt des ausgetretenen Gesandten trat für die freie Stadt Lübeck Senator von der Hude ein. Auf den Vorschlag von Preußen wird die Frage, ob gemeinschaftliche Maßregeln für ganz Deutschland wegen Beschlagnahme dänischer Schiffe zur Vergeltung des von Dänemark auf deutsche Schiffe gelegten Beschlags zu ergreifen seien und ob der deutsche Bund auf andere Weise eine Garantie für den durch Dänemark gestifteten Schaden zu übernehmen habe, an eine eigens niedergesetzte Commission gewiesen. Zur Bestreitung der Kosten für die nothwendigen Wohnungsutensilien für die Besatzungstruppen von Ulm werden die nöthigen Mittel be-



willigt. Desgleichen wird die von Oesterreich, Baiern und Württemberg für die Besatzung von Ulm zu stellende Mannschaft an Kelterei und technischen Truppen festgesetzt. Die Absendung hannoverscher Truppen in das Herzogthum Lauenburg zur Unterstützung der dortigen Behörden bei zu befürchtenden Unruhen wird gut geheissen.

(Protocoll der Versammlung der hier bereits anwesenden Abgeordneten für die constituirende Nationalversammlung. Verhandelt Frankfurt a. M. den 4. Mai im Kaisersaal). Es waren heute außer den am 1. Mai d. J. gegenwärtig gewesenen Abgeordneten erschienen: 1) Max von Gagern, gewählt zu Hadamar. 2) Advocat Karl Alexander Spatz, gewählt zu Frankenthal. 3) Jakob Benedey aus Köln, gewählt zu Homburg v. d. H. 4) Ernst Merck, gewählt zu Hamburg. 5) Robert Mohl, gewählt zu Mergentheim. Dagegen waren heute nicht anwesend von den am Montag Erschienenen die Abgeordneten Schupp, Cucumus, Hezner, Hergenhahn und Wippermann. Abgeordneter Rühl von Hanau stellte den Antrag: Durch öffentliche dringende Aufforderung die bereits gewählten Abgeordneten zum baldigsten Erscheinen zu veranlassen. Der Antrag ward einstimmig angenommen, und dem Vorsitzenden die Ausführung überlassen. Dr. Enprim stellte den Antrag auf Entwerfen einer Geschäftsordnung für die constituirende Versammlung, den er später dahin näher bestimmte, daß drei Mitglieder zu ersuchen seien, sich mit dem Entwurf einer Geschäftsordnung zu beschäftigen. Die Anwesenden waren mit diesem Vorschlag einverstanden und es wurden die Abgeordneten Schwarzenberg, Mohl und Murschel ersucht, sich dieser Arbeit zu unterziehen. Kolb von Speyer beantragt, sich künftigen Montag den 8. d. M. wieder hier einzufinden, welchem Antrag beigestimmt ward. Schließlich war man darüber einverstanden, das Protocoll der heutigen Sitzung dem Fünzigiger-Ausschuß mitzutheilen. Der Vorsitzende Schott. Der Schriftführer Juchow.

Die D. P. U. Ztg. v. 6. Mai enthält folgenden Protest.  
„Herr Präsident! Der Fünzigiger-Ausschuß hat mir, dem Deputirten eines neuerdings zu Deutschland geschlagenen Gebietes, welches fast so groß ist als das Großherzogthum Baden, die Theilnahme an seiner Berathung versagt. Daß ich aber kraft des Volkswillens des gedachten Landestheiles hier bin, mögen die Anlagen nachweisen, deren Zahl sich täglich mehrt. Der Fünzigiger-Ausschuß kann keine andere Basis für sein Dasein anführen, als eben den Volkswillen, und ich zweifle, ob viele seiner Mitglieder in der Lage sind, eine gleiche Legitimation aufweisen zu können, als ich. Der Fünzigiger-Ausschuß hat, indem er die Nichtvertretung eines so bedeutenden Gebietes Deutschlands beschloß, mit dessen Zuständen völlig unbekannt zu sein er selbst ausgesprochen hat, gegen jenen Landestheil, welcher von den Gräueln eines Bürger- und Religionskrieges schwer heimgesucht wird, einen Akt ausgeübt, über den die constituirende Versammlung und das deutsche Volk richten mag. Indem ich diese Vorlagen Ew. Hochwohlgeboren und dem Fünzigiger-Ausschuß mache, will ich zugleich den Beweis führen, daß jener Theil Deutschlands kraft des Willens seiner Bevölkerung und nicht durch einen Akt der Willkür der preussischen Regierung und des deutschen Bundestages zu Deutschland geschlagen ist. Wer diesen Volkswillen mit der Schmach einer vierten Theilung Polens zu bezeichnen wagt, erkennt die Volkssouveränität nicht an, und ist er ein Mitglied des Fünzigiger-Ausschusses, der bekanntlich keine andere Basis seines Daseins hat, so schmäh't er einen Volkstheil, der nicht im Fünzigiger-Ausschuß vertreten ist, gegen dessen

Vertretung er vielleicht absichtlich gestimmt hat. Weiter hat der Fünzigiger-Ausschuß den Regierungen Deutschlands die Pflicht auferlegt, die Corps polnischer Emigranten, zu vielen hundert Mann vereinigt, ungehindert und kostenfrei in ihr Vaterland gelangen zu lassen, hat aber dieses Vaterland nicht näher bezeichnet. In Erwägung, daß diese durch Deutschland ziehenden Truppen keine preussischen Staatsangehörigen sind, in Erwägung, daß diese Leute in ihrer Heimath, dem russischen Polen, keine Ausnahme finden, in Erwägung, daß die polnische Bevölkerung der Provinz Posen einen barbarischen Krieg gegen die deutschen Bewohner jener preussischen Provinz führt, ein Krieg, der wesentlich zugleich ein Religionskrieg ist, in Erwägung, daß die ihnen zu Hülfe ziehenden, von dem Fünzigiger-Ausschuß unterstützten Polen, keine andern Existenzmittel besitzen, als solche, welche der Krieg gegen die Deutschen ihnen liefern kann, in Erwägung endlich, daß die polnischen Horden selbst das Bundesgebiet nicht achten; protestire ich im Namen der zahlreichen Bevölkerung, welche ich zu vertreten die Ehre habe, laut und feierlichst gegen Beschlüsse, wie der genannte in Betreff des Durchzuges polnischer Corps durch Deutschland, und mache den Fünzigiger-Ausschuß für jeden Tropfen deutschen Blutes verantwortlich, den die Schaaren, welche er uns nach Posen sendet, vergießen sollten. Frankfurt a. M., den 2. Mai 1848. Kerst, Deputirter der zu Deutschland gehörigen Kreise der Provinz Posen.“

An den Präsidenten des Fünzigiger-Ausschusses, Herrn v. Soiron, Hochwohlgeboren.

Alle verehrlichen Zeitungs-Redactionen werden gebeten diesen Protest in die Spalten ihrer Blätter aufzunehmen. Kerst.

### Italien.

Wien, d. 26. April. Aus Italien gehen fortwährend beruhigende Nachrichten ein. Die Uebergabe von Palmanova ist erfolgt (?), und ist zwar nicht strategisch von großer Wichtigkeit, wohl aber weil in diesem sehr festen Plage ein bedeutender Theil des Kriegsmaterials aufbewahrt gewesen. Die Armee am Mincio hat fortwährend ihre Ueberlegenheit über die piemontesischen Truppen bewiesen, die vergeblich von allen Seiten Angriffe versucht, aber überall abgewiesen werden. Triest ist bis an den Gardasee frei von den Insurgentenhaufen, welche die Grenzen umschwärmten. Ferrara hält sich noch immer, und der alte Commandant General Khuen wird regelmäßig von 14 zu 14 Tagen mit Vorräthen versehen, sonst bombardirt er die Stadt. Während Feldmarschall Radetzky durch seine Stellung am Mincio die Operationen im Venetianischen deckt, geht General Nugent rasch vorwärts, und öffnet sich die Thore der insurgirten Städte. Die Besetzung von Treviso wird in kurzem erfolgt sein. So wird es sich bewahrheiten, daß wenn die Italiener die Revolution auch mit Schlaubeit und Entschlossenheit organisiert haben, der offene Kampf durchaus nicht zu ihrem Vortheile ausfalle, und der Ruhm der österreichischen Armee durch die italienischen Waffen keinen Abbruch gelitten habe.

Triest, d. 27. April. Vom Hauptquartier Udine erhalten wir Folgendes: Die angeknüpften Unterhandlungen mit Palma haben noch zu keinem Resultate geführt. Von der Brücke über den Tagliamento sind 17 Joche zerstört, an deren Herstellung eifrig gearbeitet wird. — In Codroipo steht die Brigade Schulzig, welche auch bereits ein Detaschement auf das jenseitige Ufer übergesetzt hat. Die Besatzung zeigt sich ganz friedlich und leistet willig jeden Beistand zu Herstellung der Brücke. Conegliano und Sacile, so wie das jenseitige Piaveufer sollen geräumt sein, und die Insurgenten Treviso zu ihrem Waffenplatze gemacht ha-

ben.  
denen  
laufen  
einige  
pen er  
Grado  
bindun  
um 9  
zung z  
welche  
fer; in  
Fregat  
segelte  
lische  
mit 2  
komme  
her ist  
Kreuz  
schiff,  
Nachri  
Kriegs  
nicht i  
lequin  
zu beg  
J  
fen.  
ler in  
Karl  
italien  
Mitte  
dem C  
81 C  
sich ih  
von A  
bei Ka  
Die D  
feiner  
Maas

ter so  
die W  
banat  
Giorgi  
Sellach  
ins W  
chie w  
und C  
Kaiser  
chich)  
aus t  
dränge

vom  
Freisc  
ningen  
der H  
kräfte  
mel,  
tet, i  
reichs

ben. Deren dormalige Stärke wird auf 4000 Mann, zu denen noch 2000 stoßen sollen, angegeben. — Heute eingelaufenen Berichten zufolge hat sich Cervignano, nachdem einige Granaten hineingeworfen waren, den kaiserlichen Truppen ergeben, welche morgen Marano zu besetzen haben. In Grado und Bufo herrschte vollkommene Ruhe. Die Verbindung mit dem Hauptquartier war frei. — Gestern Abend um 9 Uhr kehrte das Dampfboot »Trieste« von seiner Kreuzung zurück. Um 10 Uhr warf der Dampfer »Vulcano«, welcher ebenfalls im Golf kreuzte, auf unserer Rhede Anker; in den Gewässern von Pola kam ihm eine englische Fregatte zu Gesicht. — Die österr. Brig »Monte Cuccoli« segelte von Parenzo gegen Venedig. — Heute hat die englische königliche Fregatte »Spartan«, Kapitän Symond, mit 240 Mann und 24 Kanonen, in sechs Tagen von Corfu kommend, auf unserer Rhede Anker geworfen. Kurz vorher ist der österreichische Dampfer »Dorothea« von seiner Kreuzung zurückgekehrt. — Ein päpstliches Rauffahrtschiff, welches heute aus Ancona hier einlief, brachte die Nachricht, daß vom Telegraphen des Monte Conero einige Kriegsschiffe signalisirt worden sind, deren Flagge man aber nicht unterscheiden konnte. Die englische Kriegsbrigg »Harlequin« verließ hierauf unsere Rhede, um sich nach Ancona zu begeben.

In Turin war am 25. April Lord Minto eingetroffen. In Genua trafen am 21. April drei vornehme Sicilianer in einer wichtigen Sendung ein. Am 15. April hat Karl Albert zur Flagge für die Schiffe seines Reichs die italienische Tricolore mit dem savoyischen Schild in der Mitte angenommen; auf den Kriegsschiffen schwebt über dem Schild eine Krone. Brescia hat dem Karl Albert 81 Gefangene verschiedenen Ranges angeboten, damit er sich ihrer zur Auslösung des Majors Trotti bedienen könne; von Vicenza aus langte am 16. April eine Deputation bei Karl Albert an mit einer Adresse des dortigen Comité: Die Deputation werde dem Könige sagen, wie sehr Vicenza seiner Hülfe bedürfe. Der König erwiderte, er habe schon Maßregeln zur Vertheidigung dieser Stadt getroffen.

### Ungarn.

Westh, d. 1. Mai. Das europäische Kriegsgewitter scheint sich an unserm Horizonte zusammenzuziehen, und die Wolken hängen schon tief. In mehreren Orten des Grenzbanats haben die Serbier den Anschluß an Serbien und Kara Giorgiovich zum König proclamirt. Der Ban von Kroatien, Sellachich, erklärt unverhohlen, daß er eine Contrerevolution ins Werk setzen und den alten Zustand in der ganzen Monarchie wiederherstellen wolle, wobei, wie er sagt, alle Kroaten und Grenzer nur auf seinen Wink harren. Man habe dem Kaiser mit Gewalt die Concessionen abgenöthigt und er (Sellachich) werde daher zwar nicht im Auftrage des Kaisers, aber aus treuer Anhänglichkeit an ihn, Gewalt mit Gewalt verdrängen.

### Frankreich.

Paris, d. 2. Mai. Der »Courrier du Bas-Rhin« vom 30. April fügt der Nachricht, daß sich die (deutschen) Freischaaaren nach dem Oberrhein zurückzögen, um sich Hünningen gegenüber zu concentriren, folgendes hinzu: Drei der Häupter des Centralcomité's der republikanischen Streitkräfte Deutschlands, die Bürger Hecker, Heinzen und Commel, haben eine Bitte an die provisorische Regierung gerichtet, in welcher sie die Menschlichkeit und den Schutz Frankreichs anrufen und um die Erlaubniß ansuchen, daß es den

zerstreuten Schaaren des deutschen republikanischen Corps vergönnt sein möge, sich auf das französische Gebiet zurückzuziehen, wo sie ihre Waffen niederlegen wollen. Diese Bitte ist durch den Telegraphen an die provisorische Regierung befördert worden.

Viel Aufsehen macht in unserer Hauptstadt ein Maueranschlag, eine Art Manifest »der Gesellschaft der Menschen- und Bürgerrechte«, das u. a. auch die Unterschrift des Hrn. Barbes trägt, welcher Obrist der 12. Legion unsrer Bürgerwehr und einer der neugewählten Volksvertreter ist. Die Kobesplerresche Erklärung der Menschenrechte (nicht mit der von der constituirenden Nationalversammlung ausgegangenen zu verwechseln) wird darin als die Quintessenz aller republikanischen Weisheit gepriesen, und den Privilegirten (d. h. bei uns nur noch den Besitzenden) mit der Forderung des Volkes gedroht, wenn sie sich »ferner isoliren und die alte Form der bürgerlichen Gesellschaft beibehalten.« Es bildeten sich zahlreiche Gruppen um diesen Maueranschlag und zwischen denen, welche ihn abreißen und denjenigen, welche denselben in Schutz nahmen, soll es zu ernstlichen Händeln gekommen sein.

Paris, d. 3. Mai. Die Regierung hat bisher die amtliche Anzeige der Wahlen von 64 Departements empfangen, welche 589 Vertreter gewählt haben. Noch ist also das Ergebniß der Wahlen von 22 Departements ungewiß, welche 311 Vertreter zu wählen hatten. Falls Lamartine, der in acht oder zehn Departements gewählt wurde, die Vertretung des Departements der Seine Inferieure ablehnt, so soll statt seiner Ehiers als Candidat vorgeschlagen werden.

Hr. Ledru-Rollin kündigte gestern im Saale der National-Versammlung an, daß er am 4. die Vertagung der National-Versammlung bis zum 10. beantragen werde, weil die Protokolle der Wahlen ihm noch nicht zugegangen seien, und also unmöglich schon jetzt zur Prüfung der Vollmachten geschritten werden könne. Sehr begreiflich ist Ledru-Rollin daran gelegen, die Eröffnung der National-Versammlung möglichst hinauszuschleben.

An der heutigen Börse wichen die Fonds, weil General Dudinot, Befehlshaber der Alpen-Armee, welcher gestern Abend abgereist ist, angeblich den Befehl mitnimmt, ohne Verzug mit seinen Truppen die italienische Gränze zu überschreiten und den Patrioten der Lombardei und Piemonts zu Hülfe zu ziehen. Mit Bestimmtheit wird auch versichert, daß der österreichische Botschafter, Graf Appony, seine Pässe gefordert habe und mit seinem ganzen Personal von hier abreise. Er soll sich hiezu in Folge einer Unterredung entschlossen haben, welche er mit Lamartine über die Bildung der Alpen-Armee hatte.

Strasburg, d. 5. Mai. Eben erhalten wir eine telegraphische Depesche von Paris, d. 4. Mai, 7<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr Morgens, welche folgende Mittheilung enthält. Der Minister des Innern an die Regierungskommissarien: Die Nationalversammlung hat sich heute vereinigt. Sie hat ihre Arbeiten mit der Prüfung der Vollmachten begonnen, welche bis morgen beendigt sein wird. Bei der Eröffnung, der Fortsetzung und dem Schlusse der Sitzung erschallte der einstimmige, tausendfach wiederholte Ruf: es lebe die Republik! Eine ungeheuere Menschenzahl drängte sich an den Zugängen des Palastes, auf dem öffentlichen Plage und an den Quais. Die prov. Regierung und die Volksvertreter entsprachen dem allgemeinen Zurufe, indem sie an dem Seitengänge erschienen, wo ihnen Freudengeschrei entgegen schallte. Der größte Enthusiasmus herrscht in Paris.

**Im Garten zur Weintraube**  
wird heute Dienstag **Estamoteur Stärrf** aus Berlin eine Nachmittags-  
Unterhaltung à la Bosco zu geben die Ehre haben, wozu er ganz ergebenst einladet.  
**Anfang 4 Uhr. Honorar nach der Prod.: beliebig.**

**Den Empfang meiner neuen Messwaren  
zeige ich hierdurch einem hochgeehrten Pu-  
blikum höflichst an. S. Pintus.**

**Eis,**  
von heute ab, täglich. Bestellungen werden **prompt** besorgt.  
**Louis Feldmann.**

**Bad Lauchstädt.**  
Am 1. Juni beginnt die Kurzeit bei unserer altberühmten Stahlquelle. Was die-  
selbe Nervenkranken und Unterleibsleidenden leistet, wie sicher Lähmungen, Sicht,  
Bleichsucht und hysterische Beschwerden hier geheilt werden, darüber findet man in der  
kleinen Schrift: **»Bad Lauchstädt sonst und jetzt«** u. s. w., von Dr. **Krieg**  
(Merseburg, bei Garcke, 1848, 12 1/2 Jg), hinlängliche Belehrung. Gerade in  
so bewegten stürmischen Zeiten, wie die gegenwärtige, hat Lauchstädt von jeher Fami-  
lien und Einzelnen, welche der Sammlung und der ländlichen Ruhe bedurften, eine  
friedliche Zuflucht gewährt.  
**Die Königl. Bade-Direction.**

**Turn-Verein.**  
Dienstag den 9. Mai Abends 7 Uhr findet im Saale des Magdeburger Bahn-  
hofes eine allgemeine Versammlung zur Gründung eines Turn-Vereins statt, wozu wir  
Turner und Freunde des Turnens einladen.  
Halle, den 8. Mai 1848.

Im Namen einer vorberatenden Versammlung:  
**G. Lindner. W. Ehrlich, Stud. P. Leopold, Handwerker.**

**Das Soolbad Wittkind in Siebichenstein**  
wird am 10. Mai eröffnet, ebenso nehmen von demselben Tage an die Trinkkuren des  
**Wittkind-Salzbrunnens** an der Quelle, wie die aller andern gangbaren  
natürlichen Mineralwässer in dieser Anstalt ihren Anfang. Um recht zahlreiche Theil-  
nahme bittet  
Halle, den 8. Mai 1848.

**H. Thiele.**

So eben ist erschienen und vorräthig  
in Halle in **C. A. Kummel's Ver-  
lags- u. Sort.-Buchh.**, in Con-  
nern bei **A. Löffler:**

**Patriotisches  
Westentaschenliederbuch.**  
Gegen **100** Freiheits- und Vaterlands-  
lieder der freisinnigsten deutschen Dichter.  
Preis **2 1/2 Jg.**

Auf die böswillig erfundene Beschuldi-  
gung, daß wir gestohlen hätten und in  
Magdeburg gefänglich eingezogen worden  
seien, erklären wir hiermit, daß der Ver-  
breiter dieses Gerüchtes, so lange er es  
nicht durch Beweise darthun kann, ein eh-  
renloser Schurke ist.

Halle, den 8. Mai 1848.  
**Albert Althoff. Carl Falke.  
Gottlieb Scheibe.**

Sehr schöne **holl. Seringe**, fett,  
weiß und billig bei **G. Goldschmidt.**

Sehr fette **Limburger und baier-  
sche Sahnenkäse** à Stück 7 bis 10 Jg,  
wie auch ausge schnitten in 1/4 und 1/2 lb  
bei **G. Goldschmidt.**

**Große Lüneburger Neunaugen**  
à Stück 1 bis 2 Jg bei  
**G. Goldschmidt.**

Schönste große **Messinaer Apfel-  
süßen und Citronen** billigt bei  
**G. Goldschmidt.**

**Eingemachte Preiselsbeeren**  
à lb 1 1/2 Jg, wie auch **eingemachte  
Kirschen** bei **G. Goldschmidt.**

Das Bad auf der Lucke ist eröffnet.  
**Nacke.**

Da der Halle'sche Volksschullehrer-Ver-  
ein mit Beantwortung der Inserate der  
Herrn Teller und Block hinlänglich be-  
schäftigt sein wird, so will ich demselben —  
zugleich in Rücksicht auf die kostspielige Cou-  
rier-Correspondenz, wie auf die groß-(?)  
müthige Schenkung »der großen Leidenschaft-  
lichkeit und des ungeheuern Mißtrauens« —  
mit meiner Nichtentgegnung auf seine Ent-  
gegnung ein Gegengeschenk machen.  
**Thierbach, Lehrer.**

**Große Neunaugen**  
erhält frisch und empfiehlt billig **Bolke.**

**Mittwoch den 10. Mai Concert**  
in der **Weintraube.**  
**Stadtmusikchor.**

Eine Landwirthschafterin findet sofort  
eine gute Stelle durch **J. G. Fiedler**,  
kl. Steinstraße.

Ein Gärtner und Jäger, so wie mehrere  
zuverlässige Kutscher finden Unterkommen  
durch **J. G. Fiedler** in Halle.

**Heute, Dienstag, Gesell-  
schaftstag u. Tanzvergnü-  
gen bei Herzberg in Pas-  
sendorf.**

**Familien-Nachrichten.**

**Todes-Anzeige.**  
(Verspätet.)

Heute Nachmittag 3 Uhr starb unsere  
gute Mutter und Schwiegermutter, die ver-  
witwete **Henriette Pätzsch geb. Kirch-  
hoff**, im 70. Lebensjahre.

**Cöthen, den 24. April 1848.**

**Secretair Flamant u. Frau.  
Inspector Albrecht u. Frau.**

**Todes-Anzeige.**

Das am 30. April an Lungenlähmung  
nach langem Krankenlager erfolgte sanfte  
und ruhige Dahinscheiden unserer geliebten,  
treuen und sorgsamen Gattin und Mutter,  
**Friederike Thieme** geborne **Edel**, im  
34. Lebensjahre, zeigen wir tiefgebeugt al-  
len Verwandten, Freunden und Bekannten  
an und bitten um stille Theilnahme.

**Alberstedt, den 4. Mai 1848.**

**Carl Thieme, als Gatte.  
Carl Thieme,  
Friederike Thieme, } als Kinder.  
Minna Thieme,  
Antonie Thieme,  
Elisabeth Thieme, als Schwle-  
germutter.**



**Bekanntmachungen.**

Vom 18. dieses Monats ab muß jedes Stück Butter, welches auf dem Wochenmarkt zum Verkauf gestellt wird, 16 Loth wiegen. Jedes Stück, welches weniger Gewicht hat, wird von den Markt-Polizeibeamten in Beschlag genommen.

Halle, den 6. Mai 1848.

Der Magistrat.

**Raumburger Petri-Pauli-Messe.**

Die hiesige Petri-Pauli-Messe wird in diesem Jahre wie gewöhnlich mit dem zwanzigsten Juni ihren Anfang nehmen. Das Auspacken der Waaren ist vom sechszehnten Juni an gestattet.

Raumburg, den 4. Mai 1848.

Der Magistrat.

Der Bau eines neuen Schulhauses zu Zscherben soll den Mindestfordernden verdingen werden. Unternehmungslustige werden eingeladen, Sonntag den 13. d. M. früh 10 Uhr sich zur Abgabe ihrer Forderungen in meinem Geschäftszimmer einzufinden, wo Anschlag und Zeichnung zur Einsicht bereit liegen.

Halle, den 3. Mai 1848.

Der Bau-Inspektor  
Schulze.

**Edictalladung.**

Ueber den Nachlaß des am 28. August 1847 verstorbenen hiesigen Holzhändlers Christian Gottlob Jost ist unter dem 11. December v. J. der erbschaftliche Liquidationsproceß eröffnet und zur Anmeldung resp. Nachweisung der Forderungen unbekannter Gläubiger

auf den 7. Juni 1848 Vormittags  
10 Uhr

an hiesiger Gerichtsstelle vor dem unterzeichneten Richter, Hrn. Ober-Landesgerichts-Assessor Thümmel Termin anberaumt worden.

Die etwaigen unbekanntten Gläubiger haben daher ihre Forderungen binnen 3 Monaten und spätestens in dem obigen Termine entweder in Person oder durch einen mit Vollmacht und Information versehenen hiesigen Justiz-Commissar, wozu ihnen die Herren Schulze und Hempel vorgeschlagen werden, anzuzeigen, oder zu gewärtigen, daß sie aller etwaigen Vorrechte und im Falle der Insufficienz aller Ansprüche an die Masse verlustig erklärt werden.

Weiskensfeld, den 10 Februar 1848.

Königl. Land- und Stadtgericht.

Der Richter Thümmel,  
Ober-Landesgerichts-Assessor.

**Bekanntmachung.**

In der Nacht vom 20. zum 21. d. M. sind dem Einwohner Koerber zu Aseleben:

- 1) eine silberne Uhr mit zwei Gehäusen, wovon das innere von Silber, das äußere aber von unedlem übermalten Metall;
- 2) 6 lb Chocolate aus einer Frankfurter Fabrik;
- 3) außer verschiedenen Urkunden 10—12 Rthl Geld in verschiedenen Münzsorten entwendet worden.

Indem wir vor dem Erwerb warnen, bitten wir zugleich, uns zur Ermittlung des Diebes behülflich zu sein.

Eisleben, den 26. April 1848.

Das Untersuchungs-Amt des  
Königl. Land- und Stadtgericht.

**Bekanntmachung.**

Donnerstag den 18. d. M. von  
früh 9 Uhr

sollen aus dem Unterforste Annarode, Schlag Steuer, circa

- |                            |                       |
|----------------------------|-----------------------|
| 23 Stück Birken            | } Nugholz-Abschnitte, |
| 34 = Espen                 |                       |
| 209 = Leiterbäume,         |                       |
| 16 = Espen-Stangen,        |                       |
| 13 1/4 Klafter Birken =    | } Scheite,            |
| 1 = Espen =                |                       |
| 1/2 = Eichen-Knüttel,      |                       |
| 7 1/2 = harte Stücke,      |                       |
| 239 Schock melirte Wellen. |                       |

Ferner sollen

Donnerstag den 25. d. M. von  
früh 9 Uhr

aus dem Unterforste Siebigerode, Schlag Stachelberg:

- |                         |                       |
|-------------------------|-----------------------|
| 113 Stück Birken        | } Nugholz-Abschnitte, |
| 16 = Espen              |                       |
| 23 = Leiterbäume,       |                       |
| 5 = Espen-Stangen.      |                       |
| 1 Klafter Büchen =      | } Scheite,            |
| 15 1/2 = Eichen =       |                       |
| 48 1/2 = Birken =       |                       |
| 18 1/4 = Espen =        |                       |
| 10 1/2 = Espen-Knüttel, |                       |
| 19 = harte Stücke,      |                       |

in den betreffenden Schlägen, bei ungünstiger Witterung aber im Gasthause alhier unter den im Termine noch bekannt zu machenden Bedingungen öffentlich meistbietend verkauft werden, wozu Kauflustige mit dem Bemerken einladet, daß die Zahlung für die erkauften Hölzer nach Wunsch der Käufer gleich im Bietungstermine erfolgen kann.

Annarode, den 4. Mai 1848.

Der Oberförster Eckert.

Mandel-Seife in Riegeln und Etiketten, sowie verschiedene Sorten Cocus- und selne Toiletten-Seifen in

E. J. Arnold's Licht- u. Seifenfabrik unterm Rathhaus, Leipzigerstraßen-Ecke und Strohhof, Lillenstraße.

KrySTALLIRTE oder Wasch-Soda, Pottasche und Eisenachsfenschmiere in kleinen und größern Posten bei E. J. Arnold.  
Halle a. d. S.

Ein Hofmeister, mit guten Zeugnissen, findet zu Johann d. J. einen Dienst auf dem Rittergute Benndorf bei Merseburg.

**Haus-Verkauf.**

Wir sind genehnt veränderungshalber unser ganz neuerbautes Gemeindehaus zu verkaufen. Auch kann nach Gefallen die Hälfte der Kaufgelder darauf stehen bleiben. Termin ist auf den 1. Juni Vormittags 10 Uhr.

Die Gemeinde Schweiditz  
bei Glesien.

20,400, 3100, 4000 Rthl sind auf Hypothek auszuleihen. Das Nähere durch Ebert, Leipzigerstraße Nr. 282.

Ein Reitpferd, dunkelbraun, 6 Jahr alt, mittlerer Größe, steht billig zu verkaufen. Näheres beim Hausknecht im goldenen Löwen, Leipzigerstraße.

Ein bunter Kettenhund, apfelschimmlich, mit einer weißen Blässe, auf den Namen Soltan hörend, ist entlaufen und abzugeben bei Besthorn in Cönnern.

Ein zugerittenes Pferd ist zu verkaufen im Gasthof zum schwarzen Bär.

**Anfrage.**

Bedeutet das S. unter dem in Nr. 106 d. C. befindlichen »Wahlsache und Warnung« überschriebenen witzigen Epigramm Schöps oder Schurke? —  
Kein Advokat.

**Bescheidene Anfrage.**

Wie mag es doch zugehen, daß der Gemeinde Dalea für bereits im September 1847 geleistete Fournage von dem Schulzen Rohde daselbst bis jetzt noch keine Zahlung geleistet ist?? —

Steinbick.

= X =  
R. den 10. Mai e.

Der Preussische Staat ist ein Rechtsstaat geworden, Willkür und Gnade haben zu herrschen aufgehört! Mit diesen schönklingenden Worten kündigten die Zeitungen die neue Aera unseres constitutionellen Staatslebens an. Sind sie aber zur That geworden? Finden sie in der Praxis ihre Bewahrhaltung? Wird jedem Staatsbürger sein Recht? Ist vor allem Jedermanns Person und Eigenthum sicher gestellt? Traurige Erfahrungen beweisen das Gegentheil. Alles Rechtsgefühl scheint bei einem großen Theile unseres Volkes ganz geschwunden zu sein. Und nicht nur die sogenannten Proletarier sehen mit lüsternden, habgierigen Blicken nach den schönen Besitztungen der Reichen und Begüterten, sondern selbst Männer, die Vertreter des Volks sein wollen, handeln in diesem Geiste.

Dies beweist die Petition der Städte Stößen, Mölsen 2c. (vgl. Nr. 96 des Cour.), in welcher unter andern beantragt wird, die Grundstücke der Pfarreien einzuziehen und zum Nutzen der Commune zu verwenden. Recht communistisch! Daß Pfarrei und Kirche moralische Personen sind, deren Besitz in einem Rechtsstaate eben so gesichert und geschützt sein muß, wie der jeder andern Person, das erkennen jene Petenten nicht; und daß, wenn hier erst das Recht gebrochen ist, der weitere Bruch nicht aufgehalten werden kann, das sehen sie nicht. Wenn nun die Proletarier jener Ortsgemeinden mit dem geistlichen Gute noch nicht zufrieden sind, und verlangen: »Alle Grundstücke der Gemeinde-Stur müssen eingezogen und zum Nutzen der Commune verwendet — aber der bessern Bewirthschaftung wegen unter Alle gleichmäßig vertheilt werden«; was wollen jene Herren dieser Forderung entgegenstellen? Ist sie nicht die nächste Consequenz ihrer Petition? Nur weiter auf solchem Wege! Jetzt gilt es Magistraten, Rittergütern und geistlichem Besitze, und schon sind hier und da von ersteren Vertheilungen im Sinne des Communismus ertrotzt worden. Bald gilt es allem Besitze und der völlige Communismus wird uns beglücken. Drum durch solche Petitionen nur das Feuer recht angeblasen. Das Proletariat ist nicht so dumm, daß es die Consequenz nicht ziehen könnte.

Recht und Gerechtigkeit allein macht ein Volk groß und mächtig, Unrecht stürzt es ins Verderben. Sind alle Volksvertreter vom Geiste jener Petenten befeelt, dann wehe dir, armes Vaterland!

Leich., d. 3. Mai 1848.

Ulbricht.

Im Courier vom 7. Mai hat Hr. Hertel die Bürgerversammlung vom 5. Mai erwähnt. Er erklärt sich gegen die namenlosen Artikel, welche im Courier den Minister Hansemann und den Dr. Haym angegriffen haben, und er hat Recht, wenn er bei solchen Angriffen die Namen fordert. Wenn er aber sagt, daß der Beifall, welchen die Rede des Dr. Schwarz für Hansemann's Bewerbung gefunden habe, den Beweis gebe, was man von den Bewerbern erwarte, welche erst nach der Wahl ihre Maske abwerfen, so hat er, ich will nicht behaupten, mit Absicht, unterlassen zu sagen, daß die entgegenge setzte Rede denselben Beifall fand, ja daß bei der Abstimmung sich nur 2 Hände für Hansemann erhoben. Da ich es vorzugsweise war, der für einen Hallenser sprach und sich auf die Behauptung des Dr. Schwarz stützte, daß Halle 6—8 »vollkommen« tüchtige Männer habe, so ersuche ich hierdurch Hr. Hertel zu erklären, ob er etwa mich unter dem Manne mit der Maske verstanden habe. Ist es nicht seine Absicht gewesen, so wird es ihm selbst lieb sein, diesen Schein von seinen Worten abzuwenden. Hansemann.

Das politische Bekenntniß des Herrn Professor Duncker in Nr. 99 des Couriers enthält folgenden Satz: »die Loslösung der Schule von der Kirche, »welcher der Religionsunterricht überlassen bleibt«.

Wir ersuchen genannten Herrn, uns doch in diesem Blatte seine Ansichten darüber näher auseinander zu setzen.

Zörbig, den 5. Mai 1848.

G. A. Harweck.

### An die Wahlmänner des Bitterfelder Kreises.

Trotz dem ein Herr Jänicke in Nr. 105 dieses Blattes meint, daß unter den Edelleuten und Geistlichen des obengenannten Kreises sich keine Männer fänden, welche das Zutrauen des Volks und der Wahlmänner genossen, so erlauben wir uns doch zu Abgeordneten vorzuschlagen: »den Herrn Pastor Hildenhagen zu Queß und den Herrn von Weltheim auf Dstrau bei Zörbig«. Zur Charakteristik und Geistesfähigkeit der beiden Männer kein Wort, da dieselben in weiten Kreisen bekannt und als echte Volkfreunde sich seit vielen Jahren bewährt haben. Wir könnten noch manche Herren aus unserm Kreise vorschlagen, wissen aber nicht, ob dieselben allgemein bekannt sind. Zörbig, am 6. Mai 1848.

G. A. Harweck.

### Mehrere Urwähler des Kreises Bitterfeld an G. Jänicke.

Ihr konfusser Aufsatz in Nr. 105 des Couriers kann sich doch nur auf gewisse Edelleute und auf gewisse Geistliche beziehen, deren es allerdings giebt, auf welche das paßt, was Sie sagen von Verfolgung eigener Interessen, von Verdummung und Knechtung des Volks, nicht aber auf Edelleute und Geistliche im Allgemeinen; am allerwenigsten auf solche Volksmänner, wie die Wahlmänner v. Weltheim und Hildenhagen. Daß ein Mann, wie Sie, den Urwählern und Wahlmännern begreiflich machen will, als seien Edelleute und Geistliche überhaupt des Vertrauens des Volks nicht werth, ist wahrhaftig zu verwundern, denn so dumm ist leicht Keiner, daß er, wie Sie, das glauben sollte. Das wäre ja ein Unglück, wenn Keiner mehr einem Geistlichen oder Edelmann trauen wollte. Um hochnässige Barone und heuchlerische Pfaffen, die von nichts Anderem lieber schwagen, als vom Blute Christi, vom Glauben und von Wundern, bekümmern wir uns freilich wenig, und solche wählen wir auch sicher nicht; aber Männer des Lichts und des Volks suchten wir und haben sie gefunden auch unter Edelleuten und Geistlichen. Wenn Sie das ärgert, Herr Jänicke, warum melden Sie sich nicht selbst als Abgeordneter? Es wäre vielleicht möglich gewesen, daß man Sie nach Berlin oder Frankfurt als Abgeordneter gewählt hätte, wenn nur der erbärmliche Aufsatz nicht in Nr. 105 von Ihnen erschienen wäre. Du lieber Gott, was hätten wir zu erwarten, wenn Herrn Jänicke's Namen durch ein von geizert wäre; auf ihn hätte dann gewiß sein eigener Aufsatz gepaßt!

K. K. K.

Auf dem Rittergute Gnöbzig bei Albleben steht ein Spannpferd zum Verkauf.

Eine Material-Handlung auf dem Lande wird zu pachten gesucht. Näheres bei Suprian, Leipzigerstraße Nr. 283.

Frischer Kalk  
Donnerstag den 11. Mai in der Giebtschenscheiner Amtsziegelei.

**Niederlande.**

**Haag, d. 1. Mai:** Die Staatszeitung veröffentlicht folgenden königlichen Beschluß: In Erwägung, daß die deutsche Bundesversammlung in der letzten Zeit einige Beschlüsse gefaßt, welche einen Theil von Luxemburg verpflichten, mit deren Ausführung aber die Chefs der ministeriellen Departements des Königreiches schicklicher Weise nicht beauftragt werden können, soll die Ausführung der Decrete der deutschen Bundesversammlung und insbesondere derjenigen, welche sich auf die Wahl der Abgeordneten für das deutsche Parlament in Frankfurt, so wie auf den Beschluß, in Betreff der Pferde-Ausfuhr aus den deutschen Bundesstaaten beziehen, einem besonderen Beamten mit dem Titel eines herzoglich Limburgischen Commissars für die deutschen Bundes-Angelegenheiten aufgetragen werden, zu welchem Posten Herr Beerbroeck, derzeitiger Districts-Commissar zu Koersmond, berufen ist. Derselbe Beschluß verfügt, daß der Gouverneur von Limburg angewiesen werde, den Commissar der Regierung auf jede Weise in der Ausführung seines Amtes zu unterstützen.

**Italien.**

**Mailand.** Die Züge von Unteritalien waren anfangs von den Blättern bedeutend übertrieben worden. Ebenso unrichtig war, was von ihren Marschen berichtet wurde. Man ließ bei Tausenden vorrücken, ehe sich Hunderte gesammelt hatten. Erst jetzt hat man officielle Berichte über ihre Stärke und Stellung. General Durando hat etwa 6000 Mann bei sich und General Ferrari eben so viel. Beide sind nun wirklich über den Po. Ersterer lehnt sich an das piemontesische Heer an; Letzterer rückt gegen Venedig.

**Mailänder Bulletin vom 30. April.** Nach officiellen Bericht vom 28. April hat das piemontesische Hauptquartier sich nach Somma Campagna begeben. Am Abend des 28. April zeigte eine starke Kanonade zwischen Peschiera und Verona eine Bewegung der Unsrigen an, welche die Desferreicher aus ihrer Position zwischen den beiden Städten verdrängen sollte. Die Truppen des Königs lagerten in der Ebene unfern Verona. Morgen wird das Hauptquartier ganz in die Nähe der Etsch verlegt werden.

**Großbritannien und Irland.**

**London, d. 3. Mai.** Mit dem Gedanken, daß Preußen auf Jütland Beschlag legen wird, um Dänemark zur Herausgabe der deutschen Schiffe zu nöthigen, hat man sich in England bereits vertraut gemacht. Die »Times« weiß bei den heftigsten Schmähungen und Drohungen so geschickt, wie O'Connell, die Gränze inne zu halten, welche ihr gezogen ist, und sie hütet sich, geradezu mit einem Kriege zu drohen, von dem sie weiß, daß England ihn nicht führen will. Ueber Polen bringt sie heute, am 3. Mai, an dem Tage, dessen Erinnerung in Polen Greife verjüngt, einen Artikel, worin sie bedauert, daß die Polen für den Augenblick selbst ihre Sache verdorben haben. Der Zeitger der Uhr, sagt sie, ging über die Stunde; aber die Stunde schlug nicht. Sie nimmt das Verfahren der preussischen Regierung in Schutz und schließt mit folgenden Worten: »Für den Augenblick hat die Aussicht auf einen allgemeinen Aufstand der Polen aufgehört, den Frieden Europa's zu bedrohen, und obgleich völliger Friede nicht herrschen kann auf einem Boden, wo so großes Unrecht verübt wurde, so kann doch der Mißbrauch der Freiheit niemals die Mißbräuche der Macht heilen oder verbessern.«

Heute, Dienstag den 9. Mai,

**Versammlung der Singakademie**  
 im Saale des Kronprinzen Abends Punkt 6 Uhr.  
 Geübt wird: »Der Elias« von Mendelssohn-Bartholdy.  
 Die geehrten Herren, welche dem Verein beizutreten wünschen, ersuche ich, mir davon in der ersten Versammlung Meldung zu machen; andere Formalitäten sind nicht nöthig. Um recht zahlreiche Theilnahme bittet  
 Halle, den 8. Mai 1848. Rob. Franz.

**Getreidepreise.**

(Nach Berliner Scheffel und Preuss. Seldc.)  
 Halle, den 6. Mai

Weizen	1 $\frac{1}{2}$ 26 $\frac{1}{2}$	3 $\lambda$ bis	2 $\frac{1}{2}$ 2 $\frac{1}{2}$	6 $\lambda$
Roggen	1 . 6 .	3 .	1 . 8 .	9 .
Gerste	1 . . .	— .	1 . 2 .	6 .
Hafer	— . 21 .	3 .	— . 23 .	9 .

Magdeburg, den 6. Mai. (Nach Wispeln.)

Weizen	42 — 48 $\frac{1}{2}$	Gerste	26 — 28 $\frac{1}{2}$
Roggen	28 — 31 .	Hafer	17 $\frac{1}{2}$ — 19 .

Quedlinburg, den 4. Mai. (Nach Wispeln.)

Weizen	37 — 43 $\frac{1}{2}$	Gerste	24 — 25 $\frac{1}{2}$
Roggen	28 — 31 .	Hafer	— 19 — .

Raffinirtes Rübböl, der Centner 11  $\frac{1}{4}$  — 11  $\frac{1}{2}$   $\frac{1}{2}$   $\frac{1}{2}$   
 Rübböl, der Centner 10  $\frac{1}{2}$  — 10  $\frac{1}{4}$   $\frac{1}{2}$   
 Leinöl, der Centner 11  $\frac{1}{4}$  — 11  $\frac{1}{2}$   $\frac{1}{2}$

Leipzig, 5. Mai.

Nach Dresdner Scheffeln.

Weizen	4 $\frac{1}{2}$ — Ngr. bis	4 $\frac{1}{2}$ 5 Ngr.
Roggen	2 . 15 .	2 . 20 .
Gerste	2 . 2 $\frac{1}{2}$ .	2 . 5 .
Hafer	1 . 12 $\frac{1}{2}$ .	1 . 15 .
Rappsaat	5 . 15 .	— . .
B. Rübsen	5 . 10 .	— . .
S. Rübsen	— . .	— . .
Del, der Ctr.	10 . 22 $\frac{1}{2}$ .	— . .

**Wasserstand der Saale bei Halle**

am 7. Mai Abends 6 Uhr am Unterpegel 6 Fuß — Soll.  
 am 8. Mai Morgens 6 Uhr am Unterpegel 6 Fuß — Soll.

**Wasserstand der Elbe bei Magdeburg**

am 6. Mai: 18 Soll unter 0.

**Fremdenliste.**

Angekommene Fremde vom 7. bis 8. Mai.

**Im Kronprinzen:** Hr. Kammerherr v. Krosigk a. Bernburg. Hr. OEG-Präsident v. Schlickmann a. Raumburg. Hr. Rent. Freih. v. Kemten a. Amsterdam. Hr. Rittergutsbes. Baron v. Jewolisky a. Moskau. Hr. Partik. Petermann a. Gobleng. Hr. Fabrikbes. Heuser a. Offenbach. Hr. Insp. Leuschner a. Friedberg. Hr. Gutsbes. Koch a. Marienborn. Hr. Fabrik. Heinemann a. Himbach. Die Hrrr. Kauf. Besel a. Berlin, Werther a. Hanau.  
**Stadt Zürich:** Hr. Amtm. Kunkel m. Gem. a. Quersfurt. Hr. Ser.-Director Müller a. Leipzig. Die Hrrn. Rittergutsbes. v. Hammer u. v. Belitz a. Weimar. Die Hrrn. Kauf. Hebold u. Meier a. Dresden, Schmidt a. Magdeburg, Behrend a. Berlin, Bürkner u. Wille a. Hannover, Kutschner a. Celle, Becker a. Königsberg.  
**Soldaten Ring:** Mad. Müller a. Weißensee. Hr. Kaufm. Ackermann a. Berlin. Hr. Stud. Meining a. Erfurt. Hr. Deton. Schulz a. Wernigerode.  
**Englischer Hof:** Hr. Hofrath Dettinger a. Altenburg. Hr. Partik. Reifner a. Chemnitz. Hr. Kaufm. Schuhmann a. Hamburg. Hr. Schurig a. Bremen. Hr. Hofjuwelier Jäger a. Altenburg.  
**Schwarzer Bär:** Hr. Stud. Kienig a. Dresden. Hr. Portepeseführer v. Hedemann a. Erfurt. Hr. Modelleur Hauschild a. Berlin. Hr. Kaufm. Körner a. Frankfurt.  
**Zur Eisenbahn:** Die Hrrn. Kauf. Berg u. Krause a. Weimar. Die Hrrn. Partik. Buttenberg u. Lämme a. Leipzig. Hr. Deton. Gersten a. Eisenach.

## Bekanntmachungen.

### Freiwillige Subhastation. Gerichts-Commission Mücheln.

Die nachstehend beschriebenen, den Schweftern Zettel aus Brandersoda, als: Louise Erdmuth verheh. Müller zu Mücheln, Wilhelmine verheh. Koch zu Krumpa, Juliane Eleonore verheh. Blume, unverheh. Auguste Ernestine Zettel zu Magdeburg und der unverheh. Agnes Auguste Zettel gehörigen in Flur Mücheln belegenen zu dem beigefügten Werth, nach Abzug der Lasten, abgeschätzt, n. Wandelacker, als:

Ein Acker Erde im Springfelde im dritten Gewende Nr. 3748, 90 *Rp* taxirt,

Ein halber Acker Erde daselbst im andern Gewende Nr. 3749, auf 45 *Rp* abgeschätzt,

Ein halber Acker Erde daselbst im ersten Gewende Nr. 3750, 40 *Rp* taxirt,

Ein halber Acker Erde daselbst auf den Spittelsteingraben stoßend Nr. 3751, auf 45 *Rp* abgeschätzt,

Ein breiter Acker Erde im Kirchfelde am Anger Nr. 3752, 70 *Rp* an Werth,

Ein Gährenacker Erde im Bernfelde unterm hohen Male Nr. 3753, 70 *Rp* taxirt,

Ein halber Acker Erde im Kirchfelde im andern Gewende Nr. 3754, auf 55 *Rp* abgeschätzt,

Ein Strickacker Erde im Hahnfelde Nr. 3755, auf 75 *Rp* abgeschätzt,

Ein Acker Erde im Bachhausfelde am Lämmerraine Nr. 3756, 80 *Rp* taxirt, und

Ein halber Acker Erde im kleinen Felde Nr. 3757, 55 *Rp* taxirt,

sollen auf

den 10. Juli 1848 Vormittags 10 Uhr

an Gerichts-Commissionsstelle zu Mücheln unter den im Termine bekannt zu machenden Bedingungen subhastirt werden.

Die Taxe und der neueste Hypothekenschein können werktäglich in darger Registratur eingesehen werden.

## Vorschlag

### zu einer kleinen Finanzoperation.

In der bevorstehenden 4ten Klasse 97. Klassen-Lotterie werden (excl. der 80 *Rp* Gewinne) 2500 Gewinn-Nummern im Betrage von 1 Million 310 000 *Rp* (Gold?) gezogen werden. Wenn nun jene 2500 Gewinne statt in baarem Gelde in 5prozentigen Staatspapieren ausgezahlt würden, so stände dadurch — ohne irgend einem Unterthanen gerade lässig zu werden — dem Staate sofort eine baare Geldsumme von 1 Mill. 310.000 *Rp* zur Disposition. Indem ich mich zur Realisirung dieses Vorschlags aller weiteren Modifikationen enthalte, mache ich nur darauf aufmerksam, daß am 18. d. M. die Ziehung bereits beginnt und bei einer etwaigen Berücksichtigung dieses Vorschlags ein sehr schnelles Handeln wünschenswerth wäre.

Glauca.

Wilh. Kirchner.

## Ruthholz-Auction.

Zum meistbietenden Verkauf der im Unterforst Niemegk auf dem Holzschlage an der Linie und dem 10ten Damm unfern Bitterfeld verschlagenen

60 bis 70 Stück eschenen, eichenen, buchenen, rüsternen zc.

Ruthhölzchen, wovon eine Esche im vorderen Mühholzschlage liegt, steht Termin an auf Freitag den 12. Mai d. J. früh 9 Uhr auf dem Holzschlage an der Linie und 10ten Damm in der Goitsche, wozu Kaufliebhaber hierdurch eingeladen werden. Beim Eintritt ungünstiger Witterung wird die Auction im Forsthaufe an dem 10ten Damm abgehalten.

Söckeritz, den 4. Mai 1848.

Der Oberförster v. Schütz.

Unterzeichnete besuchen auch diesjährige Leipziger Diermesse mit Feuersprizen. Wir nehmen Bestellungen auf jede Art von Feuersprizen auf und legen Zeichnungen darüber vor. Zugleich offeriren wir alle Sorten Schlauche eignen Fabrik, unter Garantie für alle unsere Lieferungen.

Stand: Rossplatz in Leipzig.

Fr. Henneberg & Sohn  
aus Arnstadt.

Ein unverheiratheter Brauer, welcher sich über seine Tüchtigkeit durch Zeugnisse genügend ausweisen und eine Kaution von 100—150 *Rp* stellen kann, wird zum sofortigen Antritt gesucht. Meldungen im Gasthof zu Dürrenberg.

Die Erdarbeiten zur Aufschüttung eines Damms unterhalb Trotha am Saalanger soll

Donnerstag den 11. Mai

Vermittags um 9 Uhr im Gasthof zum »Rehbock« verlicitirt werden.

1 Säbel mit gelber Scheide und 1 Infanteriebeleg bei Madut.

Schutzwehrbinden werden nach dem Gemeindestempel gefertigt aufs Land bei E. Rudloff, Leipzigerstraße Nr. 281.

## Feldschlößchen.

Morgen, Mittwoch, Concert u. Tanzmusik.  
Vereinigtes Musikchor.

1600 *Rp* sind im Ganzen oder auch getheilt, am liebsten auf ländliche Grundstücke, zur ersten Hypothek auszuleihen. Unterhändler werden verboten. Alles Nähere kleine Steinstraße Nr. 210 eine Treppe hoch.

Ein ordentliches Mädchen mit guten Attesten, welche in ein Geschäft paßt und sich keiner Arbeit scheut, findet sogleich Unterkommen durch Frau Fleckinger, gr. Klausstraße Nr. 876.

Ich statte hier meinen innigsten Dank ab bei dem Koffäther Trautmann in Schlettau für die bewiesene Ehre.

Ein anständiges Mädchen, welches die Landwirthschaft und das Kochen gründlich erlernt hat, sucht unter beschriebenen Ansprüchen ein baldiges Unterkommen durch Frau Hartmann, Ober-Leipzigerstraße Nr. 1595.

Trockne Zscherbener Dorfsteine, das Hundert 7 *kg* bis an Ort und Stelle zu liefern, wo jeder trockne Stein 2 1/2 *tl* wiegt, bei Schubert in Trotha.

Wo kann ich mich bedanken für die Blumen vom 5. d. M.? T. G.

Nachdem ich den am hiesigen Markte belegenen Gasthof »Zum schwarzen Adler« übernommen und eingerichtet, empfehle ich denselben einem geehrten Publikum mit dem Versprechen einer reellen und pünktlichen Bedienung.

Zugleich lade ich zu dem künftigen Sonntag den 14. Mai stattfindenden Antritts-Ball mit vorhergehendem Concert, wobei die hiesigen Bergmusici aufwarten, ganz ergebenst ein.

Löbejün, den 8. Mai 1848.

Leberecht Mennicke.

Der Besitzer eines kleinen Rittergutes oder eines größeren Landgutes, der dasselbe gegen einen Gasthof mit circa 140 Morgen Feld und Wiesen vertauschen möchte, findet dazu Gelegenheit durch A. Linn in Halle, Lucke Nr. 1386.

Ein Landgut mit einigen 70 Morgen Feld, vorzüglich guter Boden, ist billig und zwar gegen 1500 *Rp* Anzahlung zu verkaufen durch A. Linn in Halle, Lucke Nr. 1386.